

# Wildbader Chronik.

Amts- und Anzeige-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag u. Samstag.**  
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden  
Samstag beigegebenen **Illustrirten Sonntagsblatt**  
für Wildbad vierteljährlich 1 M 10 s monatlich  
40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-  
Bezirk 1 M 25 s; auswärts 1 M 45 s. Be-  
stellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Insertionspreis beträgt für die kleinpaltige  
Zeile oder deren Raum bei Lokal-Anzeigen 8 Pfg.,  
bei auswärtigen 10 Pfg. Dieselben müssen spä-  
testens den Tag zuvor Morgens 8 Uhr aufgegeben  
werden. Bei Wiederholungen entsprechender An-  
zeige. Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. —  
Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nro. 127.

Dienstag, 27. Oktober 1891

27. Jahrgang.

## Württemberg.

**Stuttgart, 23. Okt.** In der 1. Abgeordne-  
tenkammer-Sitzung rühmte in längerer warmer  
Rede der Präsident Hohl die Verdienste des  
verewigten Königs Karl und betonte die Freude  
des württembergischen Volkes über das Kommen  
und die innige Teilnahme des Kaisers. Auf  
Antrag Hohls wählte die Kammer eine sieb-  
zehngliedrige Kommission für die Abfassung  
einer Adresse an König Wilhelm II. als Ant-  
wort auf die Thronrede.

— Am Schlusse einer längeren Betrach-  
tung über die Thronrede sagt der „Mer-  
kur“: Kurz und knapp, in markigen Zügen,  
hebt die Thronrede die Aufgaben hervor, sie  
geht nicht zu weit ein auf Einzelheiten, deren  
Lösung noch so sehr von der Zukunft abhängt,  
um sie bestimmt als Ziel aufstellen zu können.  
Die Richtung ist klar vorgezeichnet, sie liegt  
in der Pflege eines stetigen besonnenen Fort-  
schritts in den Aufgaben der engeren Heimat,  
wie in treuer Erfüllung unserer Pflichten zum  
großen deutschen Vaterlande. So bildet die  
Thronrede eine erfreuliche Rundgebung des  
Königs und seiner Regierung, die ihres guten  
Eindrucks sicher ist.

**Stuttgart, 19. Okt.** Der Herzog  
Wilhelm von Württemberg, welcher bisher  
Kommandierender des 3. österreichischen Armeekorps  
in Graz war, ein Sohn des aus dem  
Feldzuge gegen Napoleon I. berühmten russischen  
Generals Herzog Eugen von Württemberg,  
ist am 20. Juli 1828 zu Karlsruhe geboren.  
Vom Kaiser Nikolaus von Rußland zum  
Lieutenant im Preobraschenskijschen Garderegiment  
ernannt, legte er sein Offiziersexamen  
in Preußen ab und trat hierauf in österrei-  
chische Kriegsdienste. Erwähnenswert ist, daß  
der junge Prinz von dem Kriegsminister  
Grafen Latour zum Lieutenant im ersten In-  
fanterieregiment am 6. Okt. 1848 ernannt  
wurde, diese Ernennung jedoch nicht in Kraft  
trat, weil Latour am selben Tage ermordet  
wurde. Am 16. Okt. von Radezky zum  
Oberlieutenant ernannt, machte der junge  
Offizier den Feldzug in Italien von 1849  
mit. Bei Novara wurde er schwer verwundet,  
erholte sich aber und diente weiter. Im Jahr  
1859 war er bereits Oberst des 27. Infan-  
terieregiments. Im Feldzuge von 1859  
zeichnete er sich bei Magenta aus und erhielt  
das Ritterkreuz des Maria Theresia-Ordens.  
1866 nahm er an dem Feldzuge gegen Preußen  
teil und erhielt für seine Leistungen bei  
Königsgrätz und Blumenau die kaiserliche An-  
erkennung ausgesprochen. 1869 machte er den  
Feldzug in Bosnien mit und wurde nach der  
„Pacifizierung“ zum Feldzeugmeister und kom-  
mandierenden General in den okkupierten

Ländern ernannt. 1881 wurde er Komman-  
dierender des 13. Korps in Lemberg und  
übernahm dann das Grazer Korpskommando.  
Außer dieser geschilderten Thätigkeit unter-  
nahm der Herzog von Württemberg zahlreiche  
Reisen in den Orient und in die Balkan-  
staaten behufs militärischer Studien.

**Stuttgart, 23. Okt.** In einer gestern  
bei Paul Weiß stattgehabten Versammlung  
von über 800 Buchdruckern wurde einstimmig  
folgender Beschluß gefaßt: Infolge der in den  
letzten Tagen in Hamburg vorgenommenen  
Kündigungen der Gehilfen von seiten der  
Prinzipale wird nächsten Samstag in sämt-  
lichen Druckereien gekündigt und nach Ablauf  
der gesetzlichen Frist von 14 Tagen die Ar-  
beit eingestellt. Das gleiche geschieht in  
allen Städten Deutschlands. Der Streik soll  
am 7. November beginnen, welcher sich auf  
gegen 20 000 Gehilfen erstrecken würde. Ein  
Streikfonds von mehreren Millionen soll vor-  
handen sein.

**Stuttgart, 23. Okt.** Gestern Abend 1/8 Uhr  
ist auf dem Bahnhof Cannstatt eine Rangir-  
maschine dem nach Stuttgart ausfahrenden  
Güterzug Nr. 628 in die Seite gefahren.  
1 Wagen ist umgestürzt, 2 weitere sind ent-  
gleist. Ein Bahnhofarbeiter ist verletzt.  
Beide Geleise der Linie Cannstatt-Stuttgart  
waren gesperrt; das eine wurde um halb 11  
Uhr, das andere um 12 Uhr Nachts wieder  
fahrbar. Die in der Zwischenzeit fälligen  
Züge erhielten erhebliche Verspätung. Die  
Schuld an dem Unfall trifft den Heizer der  
Rangiermaschine, welcher dieselbe, ohne auf  
den ausfahrenden Zug zu achten, in Abwe-  
senheit des Lokomotivführers in Bewegung  
setzte, obgleich er nach seiner Dienstweisung  
hizu nicht berechtigt war.

— Von hochgeschätzter und zugleich wohl-  
unterrichteter Seite wird der „N. Ztg.“ zur  
Nichtigstellung eines in verschiedenen Blättern  
des Landes enthaltenen Stuttgarter Artikels  
über die Veränderungen bei Hofe geschrieben:  
„In Betreff J. M. der Königin Olga ist da  
gesagt, daß Ihre Majestät auf eine Apanage  
aus der Zivilliste Verzicht geleistet habe, und  
deshalb wohl auch auf ein Wittum vom Lande  
keinen Anspruch machen werde. Es ist dies  
insofern nicht richtig, als Ihre Majestät eine  
Apanage aus der Zivilliste des Königs Karl  
hatte. Was ferner das Vermögen J. M. der  
Königin Olga betrifft, so ist dasselbe auf  
24 Mill. Mark in dem betreffenden Artikel  
bezeichnet, was um etwa das vierfache zu hoch  
angegeben ist, dagegen ist nicht erwähnt, daß  
Ihre Maj. die Königin durchschnittlich bei  
200 000 Ml. jährlich für die Armenanstalten  
des Landes giebt, ein Opfer, wie es von

keiner anderen Fürstin wohl gebracht werden  
dürfte und was nicht dankend genug im  
Lande anerkannt werden kann. Nach den  
großartigen Geldopfern, die J. M. die Königin  
Olga bisher für ihre Untertanen gebracht  
hat, wird es eine Ehrensache für die würt-  
tembergische Abgeordnetenversammlung sein, der  
Königin Olga diejenige Apanage zu geben,  
die ihr gebührt und die ihr gestatten wird,  
ihr segensreiches Wirken für die Armen des  
Landes auch fernerhin fortzusetzen.

— Die Wahl des D. A. Sparkassiers Kü-  
bler in Neuenbürg zum Amtspfleger für  
den Oberamtsbezirk Neuenbürg wurde be-  
stätigt.

**Göppingen, 22. Okt.** In der Lederfabrik  
von Bader hier explodierte heute mittag  
ein Farbessel auf nicht aufgeklärte Weise,  
wobei der Arbeiter Uebele, ein braver, ver-  
heirateter Mann, Vater von 7 Kindern, sowie  
ein zweiter Arbeiter schwer verletzt wurden.  
Uebele starb kurze Zeit nachher an den schreck-  
lichen Brandwunden; der andere dürfte trotz  
schwerer Brandwunden am Kopfe noch zu  
retten sein.

In Heidenheim erregt peinliches Auf-  
sehen die gestern abend erfolgte Verhaftung  
eines Hauptlehrers an der dortigen Mädchert-  
schule, welcher eines Verbrechens im Sinne  
des § 174 des Strafgesetzbuches beschuldigt  
ist.

## Mundschau.

**Pforzheim.** Der Typhus ist in hiesiger  
Stadt ausgebrochen. Behördlicherseits sind  
an dem betreffenden Hause Vorsichtsmaßregeln an-  
geordnet. Bis jetzt haben 8 Personen im  
Krankenhaus Aufnahme gefunden.

**Frankfurt, 19. Okt.** Nach einer Be-  
rechnung der „Frl. Ztg.“ hat die Stadt  
Frankfurt von der Ausstellung 4 bis  
5 Millionen eingenommen. Hoteliers, Wirt-  
schaften, Theater, Pferdebahn, alle dürfen  
auf eine glänzende Saison zurückblicken. In  
Betracht kommen auch die großen Summen,  
welche für die Bauten der Ausstellung Unter-  
nehmern und Handwerkern zugeflossen sind.  
Es handelt sich um mindestens 2 Millionen,  
die auf die Ausstellungsverwaltung und die  
die Aussteller etwa zu gleichen Teilen fallen.  
Der Besuch der Ausstellung betrug 1 175 000  
Personen.

**Würzburg.** Das Militärgericht verur-  
teilte den Sergeanten Gutgefell vom 1. Che-  
varzleger-Regiment, welcher den Gemeinen  
Selbig derart mit kaltem Wasser waschen  
und übergießen ließ, daß Selbig stumm wurde  
zu sechs Monaten Gefängnis und Degradation

**Petersburg, 19. Okt.** In den deutschen Kolonien des Wolgagebietes sind über Hunderttausend Menschen, die nichts zu essen haben und bettelnd von Ort zu Ort ziehen; viele sind dem Hungertode nahe. Das Elend ist geradezu entsetzlich und es bricht sich immer mehr die Erkenntnis Bahn, daß die vom Staate und der Privathilfe veranstalteten Maßregeln auch nicht entfernt genügen werden, dem furchtbaren Verhängnis zu steuern.

### Lokales.

— **Wildbad, 24. Oktober.** Von der Villa Wegel bewegte sich heute Samstag Nachmittag ein imposanter Trauerzug die Olgastraße hinab zum Friedhof. Wer die große Zahl der Leidtragenden sah, und die beinahe unzähligen Blumenpenden, welche in drei Wagen dem Sarge folgten, der mußte sich sagen, daß hier Jemand zu Grabe geleitet wurde, dem große Ehre und Dankbarkeit gebührt. Wer die Verstorbene, Frau Mina Wegel, kannte, der wußte auch wie sehr die Dahingegangene aller Ehren welche ihr gebracht wurden, würdig war. Während der Zeit, in welcher Frau M. Wegel an der Seite ihres vortrefflichen Gatten, gew. Pächters des K. Badhotels thätig war, gebührt auch ihr das Verdienst den guten Ruf des Hotels durch unermüdblichen Fleiß und umsichtigen Sinn mitbegründet, und in immer weitere Kreise verbreitet zu haben. Nachdem bald nach ihres Gatten Tode der Sohn die Führung des Hotels übernommen, gönnte sie sich die wohlverdiente Ruhe. Aber auch jetzt sollte es ihr noch vergönnt sein, sich um Wildbad verdientlich zu machen. Durch Erbauung der schönen und stilvollen Villa Wegel in prächtiger Lage Wildbads, wurde unserer an stilvollen Privatgebäuden gerade nicht reichen Badestadt eine hervorragende Zierde. Hier in ihrem schönen Heim durfte sie noch circa 8 Jahre des schönsten Friedens genießen. Jeder der in dem gastfreundlichen Hause verweilte wird stets gern der Besitzerin, welche durch ihren lebhaften Geist, und Sinn für Alles Schöne, Anderen frohe Stunden bereitere, gedenken. Hilfsreich sein und Wohlthun war mit ein Grundzug ihres Charakters. Aufrecht wird die durch tüdische Krankheit dahingeraffte edle Frau betrauert; in den Herzen der Wildbader wird Frau Mina Wegel in dankbarer Erinnerung fortleben. Ehre ihrem Andenken!

**Wildbad, 23. Okt.** Ueber das am gestrigen Abend von den Herren Fohmann, Lässig und Wörner von hier in Neuenbürg veranstaltete Konzert schreibt der Enztz.: „Einen überaus schönen und genussreichen Abend verbrachten die Teilnehmer an dem Konzert der Herren Fohmann, Lässig und Wörner von der Wildbader Kapelle. Ein sehr hübsch zusammengestelltes Programm mutete schon beim Lesen an und erweckte Hoffnungen und Erwartungen, die durch die vorzügliche musikalische Ausführung desselben vollauf erfüllt werden sollten. Das Konzert wurde eröffnet durch den „Einzug der Gäste auf der Wartburg“ aus dem „Tannhäuser“, vorgetragen von Hrn. Wörner, der durch die treffliche Wiedergabe dieses Stückes, sowie durch die des „Impromptu“ von Schubert und namentlich durch die gefühlvolle, feinsinnige und gewandte Begleitung der Einzeltvorträge sich als ein Meister des Klavierspiels erwies. Der Klarinetten-Virtuos Th. Lässig erntete für seine Vorträge begeisterten Beifall. In „Ein Traum“ von Bärmann, „Walzer-Arie“ von Bergson und namentlich in „Der

„Karneval von Venedig“ von Cavallini überwand er gehäufte technische Schwierigkeiten in einer Weise, die Staunen und Bewunderung erregte. An manchen Stellen wirkte seine Fertigkeit, der unscheinbaren Köhre in rasender Geschwindigkeit einen Strom von Tönen mit unvergleichlicher Fülle und Schönheit zu entlocken, geradezu verblüffend. Die dringend gewünschte Wiederholung des „Karneval von Venedig“ mußte der Künstler wegen der allzugroßen Anstrengung, zu der ihn die höhere Stimmung des Pianinos nötigte, ablehnen. Mit stürmischem Beifall wurden die Vorträge des Meisters auf dem Waldhorn, Hrn. Karl Fohmann, begrüßt. Die weichen Klänge seines Instrumentes gemahnten an Heimweh, Mondenschein, Maienluft und Blütenduft; die lieblichen Melodien und die bezaubernden Pianissimos, der Gipfelpunkt seiner Kunst, schmeichelten sich in das Ohr des Hörers ein und bewegten Herz und Gemüt. Von den herrlichen Liedern erwähnen wir das „Jagdlieb“ von Mendelssohn, „Abschied von der Heimat“, von Gounod und der „Bindenbaum“ von Schubert. Am besten gelungen ist dem Künstler das ergreifend schöne „O Du mein Oesterreich“, das auf den dringenden Wunsch der Anwesenden wiederholt werden mußte. In einer Romanze von Halevy vereinigten sich alle 3 Instrumente zu den schönsten Harmonien. Den Schluß des Konzertes bildete das Lied „Jung Werners Abschied“ aus dem Trompeter von Säckingen, das Fohmann mit gleicher Meisterschaft auf der Trompete vortrug. Einige freundliche Zugaben, wie „Andreas Hofer“ für Waldhorn und „Waldbandacht“ von Abt für Trompete hielten die Anwesenden noch längere Zeit in anregender Geselligkeit beisammen. Die 3 Künstler, die in den nächsten Tagen eine größere Konzertreise antreten, werden auch in anderen Orten sich die Sympathien der Musikfreunde in dem Maße gewinnen, wie es ihnen hier gelungen ist; und in dieser Ueberzeugung rufen wir ihnen ein herzliches „Glück auf!“ und ein „Auf Wiedersehen“ zu.

### Unterhaltendes.

#### Entdeckt.

Kriminalerzählung von G. Struder.

(Fortsetzung.)

„Das ist selbstverständlich, Herr Baron.“ Sie sind ein wackerer Mann und wer weiß, vielleicht gebe auch ich bald meine jetzige Stellung auf und ziehe dann ganz in ihre Nähe, um an dem Anblicke und dem Gedeihen der jungen Heinriche mich zu erquickeln. Morgen früh wollen wir nochmals in G. unser Glück versuchen.“ — Den Abend verbrachte der Baron in Gesellschaft des Bürgermeisters und des Doktors, während Heinrich eifrig mit der geliebten Wirtstochter sich unterhielt. Letztere war jedoch nicht besonders aufgelegt zu einem Gespräche. Sie sah fortwährend ängstlich nach der Thür, denn sie erwartete den Moment, daß ihr Verlobter dort erscheinen und am Ende eine kleine Eifersuchtszene aufführen würde.

Die drei Herren an dem Honoratioren-tische sprachen inzwischen vorwiegend über den Eindruck, welchen der Baron von der Umgegend und dem Landgute, das er besichtigt, erhalten hatte. Auf die Ermordung Heidens kam die Rede nur ganz vorübergehend. Mit einem vielsagenden Blicke auf

seinen anwesenden Diener wußte der Baron dem Gespräche gewandt eine andere Richtung zu geben, woraus seine Tischgenossen sofort den Schluß zogen, daß derselbe seinem Untergebenen nicht mehr recht trauen mochte und dies war Grund genug für die beiden Herren, mit verständnisvoller Miene die stille Mahnung zur Vorsicht zu befolgen.

Die außerordentliche Unterhaltungs-gabe des Herrn von Reisenberg hatte die kleine Gesellschaft in die beste Laune versetzt, so daß der gute Bürgermeister auch heute mehr trank, als sein Wirtshausbudget ihm eigentlich gestattete, als mit einem Male die Thür aufging und der Förster Baumbach ins Zimmer trat. Die drei Herren grüßte er höflich, aber sein haßerfüllter grimmiger Blick übersog sein hartes Gesicht, als er den großen Menschen neben seiner Verlobten erblickte. Schon gestern hatte das Gefühl, in Bezug auf seine bekannte Körperstärke, auf die er sich nicht wenig einbildete, in Jene einen gefährlichen Nebenbuhler zu besitzen, eine Art instinktiven Hasses in ihm erregt; daß dieser Mann ihm nun aber auch bei seiner Braut in den Weg zu treten wagte, das versetzte ihn in vollständige Wut. Nur mühsam wußte er sich soweit zu beherrschen, um Gertrud, die bei seinem Anblicke schnell und nicht ohne ein leichtes Erröten sich erhoben hatte, einen guten Abend zu wünschen.

„Du unterhältst Dich ja recht gut in meiner Abwesenheit,“ stieß er sodann mit höhnischer, vor Zorn saß erstickender Stimme hervor, „und dazu noch mit recht achtungswerten Personen.“

Entrüstet über den brutalen, verletzenden Ton ihres Zukünftigen entgegnete Gertrud:

„Ich werde doch wohl noch mit unsrerem Gästen reden dürfen, wenigstens muß Du Dir es nicht einfallen lassen, mir dies auch noch zu verbieten. Außerdem ist der Heinrich ein sehr anständiger Mann, der jedenfalls seine Braut nicht auf eine solche Weise ansahren würde.“ —

„Sehr richtig, liebes Fräulein,“ warf dieser ein.

Der Förster sprachlos vor Erstaunen, maß den letzteren mit einem Blicke, in dem sein ganzes haß- und zorngefülltes Innere auf eine wahrhaft fruchteinslösende Art sich abspiegelte.

„Herr, was geht das Sie an, was ich mit meiner Braut zu verhandeln habe,“ keuchte er endlich, „bekümmern Sie sich lieber um Ihre eigene Angelegenheiten, die ohne dies faul genug ausstehen.“

Heinrich lachte laut und verächtlich auf, während er zu dem vor ihm stehenden Manne kopfschüttelnd und wie mitleidig entspor schaute. Die Fäuste des Försters ballten sich zusammen vor Wut, wobei er einen Schritt näher auf seinen Gegner zutrat so daß Gertrud, die todesbleich geworden war, einen Schrei des Schreckens ausstieß. Es wäre wahrscheinlich zu einem gewaltthätigen Austritte gekommen, wenn nicht in diesem Augenblicke der Bürgermeister zwischen die beiden Nebenbuhler getreten wäre.

„Was beginnen Sie, Herr Baumbach?“ sprach er ernst, „als Vertreter der Polizei ersuche ich Sie dringend keine Ruhestörungen in einem öffentlichen Lokale zu veranlassen. Sie sind doch sonst ein ruhiger und gelehrter Mann und um so weniger begreife ich, wie Sie hier vor all diesen Herren sich so weit konnten hinreißen lassen. Kommen Sie mit mir an unsern Tisch und trinken

dort ein ein Glas Wein, dann wird sich Ihre Aufregung bald legen.

Sowohl die Worte des Bürgermeisters, vielleicht noch mehr aber die entschlossene Haltung Heinrichs brachten den Wütenden einigermaßen wieder zu sich.

Einige unverständliche Worte in den Bart murmelnd, folgte er dem Ersteren an den Stammtisch, wo der Baron ihn aufs Freundlichste bewillkommnete.

An den Plätzen angelangt, erklärte der Baron zum Erstaunen Aller, ein so energisches Auftreten, wie das vorhin bewiesene gefalle ihm außerordentlich, es gäbe ihm das Vertrauen, Herr Baumbach werde später eben so thatkräftig für den Schutz seiner Forsten eintreten. „Wie es bis dahin mit jenem Menschen, der Sie eben beleidigte, stehen wird,“ fügte er flüsternd hinzu, „das wird sich bald entscheiden. Also lassen wir die Geschichte vorläufig vergessen sein.“

Das Lob des vornehmen Herrn, nicht minder auch der Umstand, daß Gertrud hinter das Büffet sich zurückzog, besänftigten den Förster vollständig. Seiner Gewohnheit nach sprach er wenig, trank dafür diesen Abend um so mehr und als die übrigen Tischgenossen aufbrachen, setzte er sich noch eine Weile neben seine Braut und söhnte sich wenigstens äußerlich wieder mit ihr aus.

Am nächsten Morgen schritten der Baron und sein Diener abermals schon in aller Frühe dem nahegelegenen Dorfe G. zu.

(Fortsetzung folgt.)

**Vermischtes.**

— Endlich hat der durch den Bankrott des Boulangismus tief verstimmte und vom Pariser Pflaster verjagte Dichter Dervoulde das richtige Feld seines Wirkens gefunden. Er hat Peyer und Schwert mit dem Pflug vertauscht. Einer Zeitung, die ihn auf dem nicht mehr ungewöhnlichen Weg des Interviews wieder auf das politische Schlachtfeld locken wollte, hat er geschrieben: Ihr Schreiben findet mich inmitten meiner Ohsen und meines Getreides, weit entfernt von allem Lärm und außer aller Möglichkeit eines Interviews. Sie sehen also daß eine Unterhandlung unmöglich ist. „Paul Dervoulde, Landwirt.“

— Ein Frauentausch erregt gegenwärtig in Kalifornien großes Aufsehen, zumal er in den höchsten Kreisen der Gesellschaft vor sich gegangen ist. In dem Goldland ist man an manche Absonderlichkeiten gewöhnt, aber so etwas „Zukunftstaatlisches“ ist denn doch noch nicht dagewesen. Vor einigen Monaten war der Millionär Keely mit seiner bildschönen Frau von Chicago nach San Franzisko übergestiebelt und hatte in einem prächtigen Landhaus Sommeraufenthalt genommen. Die Nachbarn des Keelyschen Ehepaares waren Herr und Frau Hicock, deren Vermögen gleichfalls nach Millionen zählt. Man wurde miteinander bekannt, stattete sich Besuche ab, lud sich gegenseitig ein und das Ende vom Liede war, daß sich Herr Keely in Frau Hicock verliebte, während Herr Hicock von gleich zärtlichen Gefühlen zu Frau Keely besesselt war. In Amerika ist man sehr praktisch. Die über

Kreuz verliebten Ehemänner dachten durchaus nicht daran, sich gegenseitig totzuschießen, sondern kamen als vernünftige und friedliebende Geschäftsleute überein, die Frauen zu tauschen, womit die letzteren vollständig zufrieden waren. Man reiste nach Chicago zurück, ließ sich dort durch einen würdigen Beamten scheiden — es dauerte bekanntlich nur 20 Minuten — und dann wurde mit vertauschten Rollen eine fröhliche Doppelhochzeit gefeiert. Herr Keely sowohl wie Herr Hicock waren so galant, ihren verflorenen Frauen wertvolle Angebinde zu schenken „zur ewigen Erinnerung an die schöne Zeit der ersten Liebe“

Nr. 3 (3. Jahrgang) der Wochenschrift zur Unterhaltung und Belehrung für junge Mädchen „Das Hausmütterchen“ ist erschienen und hat folgenden Inhalt: Hauswirtschaftlicher Teil: Wochenspruch — Schönheit und Wahrheit. — Briefe einer Lehrerin an ihre ehemalige Schülerin. — Glück. — Der Gebrauch von Tischzeug. — Kunst des Plauderns. — Kraftleistungen. — Allgemeines über Handarbeiten. (Fortsetzung.) Wann erntet man auf der Erde. — Dauer des menschlichen Lebens. — Farbensüßanzierung. — Handarbeiten. — Küchenzettel und Rezepte. — Gemeinnütziges. — Unterhalten der Teil: Aus den Frühlingstagen. (Fortsetzung.) — Ein köstlich Ding ist's, wenn das Herz ist fest. — Die Strandliese. (Fortf.) — Bunte Ede. — Rätsel. — Auskunftsred. — Briefkasten. — Anzeigen. Probenummern werden jederzeit gratis abgegeben von dem Verlage: Emil Kaulfuß, Uckermünde.

**Ämtliche und Privat-Anzeigen.**

**Halt! Halt!**

Am **Donnerstag** und **Freitag** kommt in **Wildbad** für mich  
1 Waggon

**I<sup>a</sup> Filder-Kraut**

auserlesene Ware, um billigen Preis zum Verkauf.

**G. Lanza, aus Pforzheim.**

PS. Herr Posthalter **Haisch** nimmt Bestellungen entgegen.

Wildbad

**Sand-Verkauf.**

Am **Dienstag** den 27. Oktober d. J.  
vormittags 11<sup>1/2</sup> Uhr.

wird der vorhandene Floßsand von 18 Rbm. in dem vom Blöcherweg auf den Straubenwasen führenden Panoramaweg, auf dem hiesigen Rathause im Aufstreich verkauft wozu Käufer eingeladen werden.

Stadtpflege.

**Nürnberger Spielwaaren!**

Puppen, Schmuck und Kurzwaaren. Gebrauchs- und Zugartikel, Christbaum schmuck — Größte Auswahl von **Neuheiten** in 10 und 50-Pfg.-Artikeln. Preisliste frei, **nur für Wiederverkauf!**

Fr. Ganzenmüller, Nürnberg.

**Gesetzlich geschützt!**

Dr. Romershausen's

**Augen-Essenz**

mit ca. 4% Fenchelöl, 70% Alcohol zur

**Stärkung und Erhaltung der Sehkraft**

erfunden u. seit mehr als 50 Jahren in unerreichter Güte dargestellt in der Apotheke von **Dr. Franz Gustav Geiss Nachf. in Aken a. E.** Zu beziehen in Flaschen A 1, 2 und 3 Mk. entweder direkt oder in:

**Wildbad**

bei **Apotheker Umgelter.**

Revier Wildbad.

**Stangen- und Brennholz-Verkauf.**

Am **Mittwoch** den 4. November d. J.,  
vormittags 11<sup>1/2</sup> Uhr  
auf dem Rathaus in Wildbad aus Meistern  
— Hinterer Rauherberg —

74 tannene Werkstangen I bis IV. Klasse;  
744 tannene Hopfenstangen I. bis III. Kl;  
4878 tannene Hopfenstangen IV. u. V. Kl;  
7415 tannene Reisstangen III. bis V. Kl;  
sodann **Brennholz, Drehholz** aus Meistern — Hinterer Rauherberg:  
Am. 2 eichen, 19 buchen, 7 birken, 14 tannene Ausschuß Scheiter und Prügel, 11 Am. buchene und 20 Am. gemischte Reisprügel.

**Mittlere und Hintere Wanne:**  
Am. 17 buchene, 386 tannene Ausschuß-Scheiter und Prügel, 166 tannen Anbruch und Abfallholz und 248 Am. tannene Reisprügel.

**Scheidholz Meistern:** Am. 3 eichen, 8 buchen, 1 birken, 1 Erlen, 104 tannen Ausschuß Scheiter und Prügel, 10 buchen und 61 tannen Anbruch und Abfallholz.

**Scheidholz (Fuchs Hut) Schaiblesweg:** 6 Am. Nadelholz Ausschuß Scheiter und Prügel.

(Das Kleinnutzholz kommt zuerst zum Verkauf.)

Am **Dienstag** den 27. Okt.

**Mehel-Suppe.**

wozu höflichst einladet

**C. Fohmann**  
3. alten Linde.

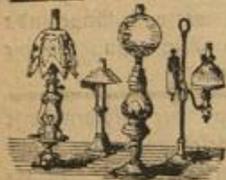
**Pforzheim.**  
**Haushaltungs-Artikel,**

**Oefen, Herde,**

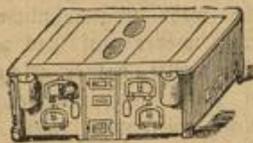


in schöner Auswahl, ebenso habe ich ein reiches Lager in

**Petroleum-Lampen.**



Seit Montag ist auch mein **Filialgeschäft**, Leopoldstraße 26 (im bemalten Hause) eröffnet, wohin ich meine werthe Kundschaft einlade.



**A. Madlener**

Blumenstraße 14

Leopoldstraße 26.

Wildbad, den 24. Okt. 1891.

**Danksagung.**



Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit, dem Hingang und bei der Beerdigung unserer guten Mutter und Grossmutter

**Frau Mina Wetzel**

sagt tiefgefühltesten Dank

Im Namen der trauernd Hinterbliebenen

Der Sohn:

**Eugen Wetzel.**

Wildbad.

**Fischwasser-Schutz.**

Die unterzeichneten Pächter des Fischwassers in der großen Enz vom Dieterswasen bis zum Einfluß der Enz und deren Seitenbäche Rennbach, Kollwasser, Gütersbach und Mühlbach, machen hiemit bekannt, daß diejenigen, welche Frevler gegen das Fischereigesetz in der Art zur Anzeige bringen, daß dieselben gerichtlich bestraft werden können, eine jedesmalige **Prämie von 20 Mark** erhalten.

Graf v. Dillen-Spierung.

Wetzel.

Klump.

\*\*\*\*\*  
 Dienstag den 27. Okt.



**Metzelsuppe.**  
**Metzel-Suppe**

wozu höflichst einladet

**P. Kieser,**  
 z. kühlen Brunnen.

\*\*\*\*\*

**Wiesen-Verpachtung.**

Die vor einiger Zeit bekannt gegebenen Wiesen werden

**Dienstag, den 27. d. M.,**  
 abends 5 Uhr

auf unserem Comptoir an den Meistbietenden verpachtet.

Papierfabrik Wildbad.

**Chiffre-Anzeigen.**

d. h. kleine Anzeigen, in welchen der Einsender nicht genannt sein will und welche im täglichen Verkehr so häufig vorkommen, besorgt am besten und reellsten die weltbekannte älteste deutsche Annoncen-Expedition von **Saafenstein u. Bogler A. G.** Dieses Institut berechnet die gleichen Preise wie die Zeitungen, übersendet uneröffnet die eingehenden Briefe an die Besteller und giebt nur wenn gewünscht gratis Interessenten Auskunft, andernfalls strengste Diskretion gewahrt wird.

Die Geschäftsstelle der Firma **Saafenstein u. Bogler A. G.** befindet sich in **Stuttgart Königsstr. Nr. 11, I. Stock.**

Wildbad.

Diejenigen Herren, welche dem

**Gigerl-Club**

beitreten wollen, mögen sich melden beim **Vorstand.**

**CHOCOLAT MENIER**

**DIE GRÖSSTE FABRIK DER WELT**

**Täglicher Verkauf : 50,000 kilos**

**1 Mk. 60 Pf. per Pfund — Vor Nachahmungen wird gewarnt.**

Redaktion, Druck und Verlag von Chr. Wildbrett in Wildbad.